

AUSGEPRESST

VON
JANINA FLEISCHER

Zwischen Clown und Borke

Nur noch wenige Tage bis Halloween. Heidi Klum hat noch immer nicht verraten, als wer oder was sie sich verkleiden wird. Vermutlich aber: nicht als Clown. Bis Montag sind ohnehin alle Horror-Clown-Spässe gemacht, all die Anspielungen auf Mario Barth oder Donald Trump oder Schwiegermutter. Experten wie der Psychologe Jürgen Margraf haben geklärt, dass diese Clowns „arme Würstchen“, die versuchen, „sich Anerkennung oder Aufmerksamkeit zu verschaffen, indem sie Macht über andere ausüben“. Das mit der Aufmerksamkeit hat ja geklappt.

Kapitalismuskritische Menschen wissen natürlich, dass hinter den Aktionen die Clownsmasken-Industrie steckt. Auch wäre es angemessen, mal nach dem gesellschaftlichen Klima zu fragen, das Menschen zur Pappnase greifen lässt. Und was ist das eigentlich für eine Demokratie, in der Karneval toleriert wird, ein Dummer August aber nicht? Hätten sächsische Polizeisprecher den Begriff nicht in rechtspopulistische Zusammenhänge gedrängt – man könnte die Clowns als „eventorientierte Bürger“ integrieren.

Morgen schon beginnt im Vergnügungspark „Belantis“ ein „Halloween-Special“. Besucher werden gebeten, sich nicht als Clown zu verkleiden. Doch der Trend ist sowieso durch. Gestern wurde in den USA ein Mann von der Straße weg verhaftet, der als Nadelbaum verkleidet auf einer Kreuzung Aufmerksamkeit gesucht hat. Der Baum-Clown wollte nur mal sehen, wie die anderen reagieren, sagt er. Ein armes Würstchen vermutlich. Nun sitzen Gedankenräuber zwischen Clown und Borke: Sollten Weihnachtsmärkte auf Bäume verzichten?

TAGESTIPP

Drei Ausstellungen werden heute in Leipzig eröffnet – mit Kunst von **Sten Gutglück, Eric Keller** und **Jonathan Kraus** (Galerie ff15, 19 Uhr), Malerei von **Christopher Kochs** aus Augsburg (Irrgang, 19.30 Uhr) und einer Werkschau (Zeichnung, Grafik, Malerei, Skulptur und Plastik) zum 80. Geburtstag von **Rolf Kuhrt** (Alte Handelsschule, 18 Uhr).

RADIO-TIPPS

MDR KULTUR: 15.10 Christian Brückner liest „Aufzeichnungen aus Amerika“ von Dickens; 15.45 Shabbat; 16.00 Am Nachmittag; 19.05 Burghard Klaußner und Wolf Biermann lesen aus Biermanns Autobiografie „Warte nicht auf bessere Zeiten“; 19.35 Jazz Lounge; 20.05 Berliner Philharmoniker, Matthias Goerne (Bariton): Werke von Dvořák, Strauss, Schubert; 22.30 Dt. Kleinkunstpreis 2016; Helge Schneider, Simon und Jan; 23.05 Musik

DEUTSCHLANDRADIO KULTUR: 18.07 Vom Tellerwäscher zum Millionär – Platz der amerikanischen Traum?; 19.07 Shabbat; 19.30 Wie Verlage und Autoren nach dem Algorithmus für Bestseller suchen; 20.03 Classica Kempten – Werke von Schönberg, Copland, Antheil, Beach, Ponce, Barber, Bermeo u.a.; 22.30 Studio 9; 23.05 Fazit

DEUTSCHLANDFUNK: 19.15 Medienquartett: Auslaufmodell Fernsehwerbung? – Womit Privatsender künftig Geld verdienen wollen; 20.10 Der Musterflüchtling – Episoden aus der deutschen Willkommenskultur; 21.05 On Stage: Starspielerinnen mit rebellischem Impetus; 22.05 Neues aus der Black-Music-Szene; 22.50 Sport; 23.05 Der Tag

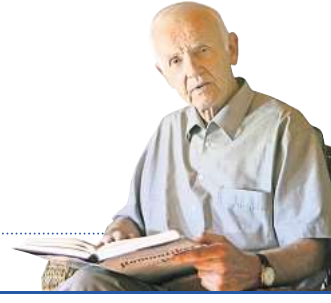
KURZ GEMELDET

Abba-Mitglieder planen gemeinsames Projekt

STOCKHOLM. Die vier Mitglieder der legendären schwedischen Band Abba planen ein gemeinsames Projekt – fast 35 Jahre nach ihrem bislang letzten Auftritt zusammen. Es gehe um „ein neues Unterhaltungsereignis“, das „das Aktuellste aus der digitalen und Virtual-Reality-Technologie benutzen wird“, gab die Band gestern bekannt. Agnetha Fältskog, Björn Ulvæus, Benny Andersson und Anni-Frid Lyngstad wollen mit dem britischen Musikproduzenten Simon Fuller zusammenarbeiten.

Konzert von Al Bano und Romina Power wird verlegt

LEIPZIG. Die für November geplante Tour von Al Bano und Romina Power wird in den Januar 2017 verlegt – das teilte gestern der Tourneeveranstalter mit. Al Bano sei vom Sanremo-Festival kurzfristig eingeladen worden, eine neue CD zu produzieren. Weil diese bereits am 12. November vorliegen solle, sei die Tour zur selben Zeit nicht möglich, hieß es. Das am 10. November in Leipzig geplante Konzert soll nun am 6. Januar 2017 in der Arena stattfinden. Bereits verkaufte Karten behalten ihre Gültigkeit.



GEBURTSTAG

Günter de Bruyn wird am
1. November 90

SEITE 10



INTERVIEW

Letzte-Instanz-Sänger Holly
Loose über Erfolg

SEITE 12



Das Leipziger Bildermuseum fasziniert mit seinen Höfen, Terrassen und Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Wer hier ab Mai 2017 als neuer Direktor anfängt, ist noch offen. Foto: André Kempner

„Spürbare Impulse“

Wer folgt Hans-Werner Schmidt als Direktor des Bildermuseums? Der Stadt liegen 29 Bewerbungen vor

VON JÜRGEN KLEINDIENST

Andrang sieht ein bisschen anders aus: 29 Bewerbungen für den Direktorenposten im Museum der bildenden Künste seien im Personalamt eingegangen, sagte gestern Kulturbürgermeisterin Skadi Jennicke (Die Linke). „Das ist vergleichsweise wenig, aber wir suchen die oder den Besten, denn es kommt auf Qualität, nicht auf Quantität an.“ Es seien sehr interessante Kandidaten dabei, viele seien anderweitig unter Vertrag. Die meisten, so Jennicke weiter, kämen aus Deutschland, es gebe aber auch Bewerbungen aus Belgien, der Schweiz und Österreich. Ausschreibungsschluss war der 17. Oktober, der oder die Neue soll am 1. Mai 2017 übernehmen.

Die Ausschreibung erschien in verschiedenen Online-Portalen, in „FAZ“ und „Zeit“. „In der Ausschreibungsphase habe ich mit einem knappen Dutzend möglicher Kandidaten Gespräche geführt, sie neugierig gemacht auf das Haus und unsere Stadt und sie eingeladen, sich zu bewerben“, sagte die Kulturbürgermeisterin. Für die Suche nach dem neuen Chef im Bildermuseum wird eine Findungskommission eingerichtet – mit Vertretern aller Fraktionen des Stadtrates, der Verwaltung, darunter neben Jennicke der Beigeordnete für Allgemeine Verwaltung und die Frauenbeauftragte der Stadt. Zwei oder drei Experten mit beratender Stimme sollen hinzu gebeten werden.

„Die Auswahlgespräche sollen noch in diesem Jahr stattfinden. Der Stadtratsbeschluss zur neuen Direktion ist für März geplant“, sagt Jennicke. Offen sei natürlich, ob der gewählte Kandidat rechtzeitig seine bisherigen vertraglichen Verpflichtungen lösen kann, um am 1. Mai beginnen zu können. „Sollte das nicht klappen, wird es eine Interimszeit geben. Sofern diese Situation eintritt, habe ich keinen Zweifel daran, dass das Team des Museums der bildenden Künste das bewältigt – die Planungen für 2017 stehen ohnehin.“

Wer auch immer ab dem kommenden Jahr dem Museum seinen Stempel aufdrückt, er übernimmt einen eingespielten, funktionierenden Betrieb. Als Hans-Werner Schmidt im Jahr 2000 seinen Job als Direktor antrat, war sein heutiger Arbeitsplatz noch eine Fiktion. Erst im Dezember 2004 konnte der neue, anfangs heftig umstrittene Bau eröffnet werden. Knapp 17 Jahre spä-

ter, am 15. April 2017, geht Schmidt in den Ruhestand. Sein Nachfolger muss sich nicht mehr mit Architekten, Baudezernenten und allzu heftigen Besucherbeschwerden über schwergängige Türen und zu wenige Toiletten herummühen. Die Leipziger haben sich an den mit einer Glashaute überzogenen Kunst-Quader der Architekten Hufnagel, Pütz und Rafailian mitten in ihrer Stadt gewöhnt. Besucher fasziniert das Innere mit seinen Höfen und Terrassen und mit der Tageszeit wechselnden Lichtstimmungen. Das Jahresbudget allerdings ist und bleibt mit fünf Millionen Euro (ohne Gehälter) knapp, die Personaldecke dünn. Große Sprünge sind mit dem Ankaufset von 70 000 Euro auch weiterhin nicht möglich.

Inhaltlich setzt die Stadt eher auf Kontinuität als einen Bruch. Jennicke: „Das Museum gründet in einer Bürgersammlung. Dem muss auch die neue Leitung gerecht werden, indem sie weiterhin mit Freunden und Förderern aktive Verbindungen pflegt und das Haus für die Stadtgesellschaft kontinuierlich öffnet.“ Dazu gehöre ein lebendiger Diskurs zu gesellschaftlichen Fragen aus der Perspektive der bildenden Künste, „durchaus auch provokant und polarisie-

rend“. Aufgearbeitet und reflektiert werden sollten aus Jennickes Sicht die Geschichte der Leipziger Schule(n) „in ihrer Brüchigkeit und Historizität“. Und: „Das Haus muss ein Zentrum der bildenden Kunst in unserer Stadt sein, von dem spürbare Impulse ausgehen. Interkulturelle Öffnung sollte dabei ein wichtiger Aspekt sein.“

Veränderungen wird es beim Status des Museumsdirektors geben. Mit Hans-Werner Schmidt wurde das Museum in der Struktur der Stadtverwaltung zu einem eigenen Amt und Schmidt zum Amtsleiter, dessen Arbeitsvertrag unbefristet war. Das soll nun rückgängig gemacht werden, das Bildermuseum wie alle anderen städtischen Museen als Regiebetrieb dem Kulturamt zugeordnet und der Vertrag mit dem neuen Chef auf sechs Jahre befristet werden – mit Option auf Verlängerung.

Das sei keineswegs eine Zurückstufung, auch wenn das möglicherweise so empfunden werde, betonte Jennicke. Mit dem Amtsstatus seien verschiedene Auflagen und Pflichten verbunden gewesen. Davon sei das Museum befreit, wenn das Kulturamt dann „Dienstleister für das Museum“ sei.

„Es wird jetzt erst mal schwierig“

Beim 20. Literarischen Herbst dominiert das Gespräch und werden Schriftsteller zu Vermittlern

VON JANINA FLEISCHER

„Der Abend wird sicher ein kleines Wagnis“, sagt Moderator Michael Hametner, „aber mit Ihnen hoffentlich ein sehr denkwürdiges“. Es war der Abend am Mittwoch in der Bibliotheca Albertina zum Thema „Wie viel Utopie braucht die Literatur?“. Eine Frage für Schriftsteller wie für Philosophen, weshalb beide Professionen auf dem Podium vertreten sind, sogar in Personalunion. Bis Mitternacht soll diskutiert werden, so der Plan.

Utopien brauchen Zeit. Zunächst spricht Raul Zelik über Sozialismus und Kapitalismus, Verluste, Verteilungskämpfe, Zukunftsversprechen, über Besitz, Gerechtigkeit, Demokratisierungsprozesse, zerstörerische Märkte, ausbleibende Auf- und Ausbrüche. „Es wird jetzt erst mal schwierig“, beginnt der 1968 in München geborene Schriftsteller und Philosoph, „ich hoffe, Ihr Interesse ist groß genug“. Er bezeichnet Visionen als die Ausformulierung unseres ethischen Koordinatensystems, sagt „Literatur hat keinen Auftrag“, hofft am Ende seines Vortrags, „zumindest einige Fragen aufgeworfen zu haben“. Das hat er.

Gelesen wird nach der Pause. Thomas von Steinaecker stellt seinen dystopischen Roman „Die Verteidigung des Paradieses“ vor, ganz zum Schluss liest Ingo Schulze einen Auszug aus seinem neuen Buch, das 2017 erscheint. Dazwischen wird diskutiert.

Es dauert dann doch nicht bis 24 Uhr, allerdings hat sich die Besucherzahl im Saal hinter dem „Café Alibi“ halbiert. So schade wie nachvollziehbar das ist, beweist der diesjährige Literarische Herbst mit seinem Leibniz-Motto „Beste aller möglichen Welten“ sowohl Qualität als auch Notwendigkeit dieser geschäftsbetonten Art von Veranstaltungen. Wenn auf dem Podium der Verleger Peter Engelmann (69, Wiener Passagen Verlag) so prinzipiell mit Raul Zeliks

Mit „So fremd, so nah – Begegnung im Gedicht“ beginnt das heutige Programm beim Literarischen Herbst. **Arif Hamza, Khder Alagha, Peter Gosse und Adel Karasholi** lesen Gedichte über ihre Ängste, Visionen und Träume in deutscher und arabischer Sprache. Sham Saloum spielt Arabische Laute (Ud) und singt (18 Uhr, **Stadtbibliothek**; Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11).

Im **Atelier Hassan Haddad** sprechen **Franziska Beyer-Lallaure, Helga Rahn, Andreas Reimann und Bärbel Sanchez** über „Die elterliche Bibliothek – wie wichtig war sie für mich?“ (**Baumwollspinnerlei**, Haus 11, Spinnerreistr. 7).

Um den Fotomonteur **John Heartfield** geht es bei einer **Filmvorführung** mit exklusiver Ausstellung im **Antiquariat Central W33** (19.30 Uhr, Georg-Schwarz-Straße 12).

Der französische Schriftsteller **Mathias Énard** stellt heute im **Haus des Buches** seinen Roman „Kompass“ vor, für den er in Frankreich mit dem Prix Goncourt geehrt wurde; Karten (4/3 Euro) gibt es an der Abendkasse (19.30 Uhr, Gerichtsweg 28).

„Diesen Sommer trage ich weiß – Bilder einer Reise“ heißt das Hörtheater nach einer Textcollage von **Undine M. Pelný**, das in der **Frauenkultur** zu erleben ist (20 Uhr, Windscheidstraße 51).

Für die **POET Leseparty** zieht er poetenladen mit **Katharina Bendixen, Andra Schwarz, Theresa Pleitner** und ein Special Guest diesmal in die Galerie KUB,

Lesungen, Gespräche und Party



2015 hat Mathias Énard (M.) für seinen Roman „Kompass“ den Prix Goncourt erhalten. Heute Abend ist er im Haus des Buches zu Gast. Foto: dpa

musikalisch begleitet von **Karolina Trybala** (20 Uhr, Kantstraße 18).

Autorin **Svetlana Lavochkina** und Komponist **Patrick Flanagan** präsentieren ihr experimentelles poetisch-musikalisches Spiel „**Tumbleweed oder Der Lebenskünstler**“ um 20 Uhr in der **Villa** (Lessingstraße 7)

Leibniz trifft Thomasius: Nach zehn Jahren monatlicher „Gespräche über Wissenschaft“ feiert der **Thomasius-Club** im „**Café Alibi**“ seinen Geburtstag mit einem einmaligen Zusammentreffen der Ex-Leipziger Gottfried Wilhelm Leibniz

(gespielt von **Kurt Mondaugen**) mit **Christian Thomasius** (gespielt von **Ulrich Johannes Schneider**). Beginn ist 20.30 Uhr (Beethovenstraße 6); **Eintritt jeweils frei** (falls nicht anders angegeben)

Der 20. Leipziger Literarische Herbst geht noch bis 1. November, am Sonnabend feiert zudem der Sächsische Literaturrat 20. Geburtstag – mit einem „Literaturmarkt“ und Lesungen u.a. von David Wagner, Angela Krauß und Thomas Rosenlöcher (morgen ab 18 Uhr im Haus des Buches, Gerichtsweg 28)

„Die poetische Kraft des Tanzes“

Leipziger Ballett von
Kolumbien-Gastspiel zurück

VON BORIS GRUHL

Das Leipziger Ballett war zu Gast in Kolumbiens Hauptstadt Bogotá, und die Begeisterung kannte kaum Schranken. Auch am dritten Abend mit „Rachmaninow“, Choreografien von Uwe Scholz und Mario Schröder, wurde die Company im ausverkauften Teatro Mayor begeistert gefeiert. Schon nach der ersten Aufführung lobte Yhonatan Loaiza Grisales in der Tageszeitung „El Tiempo“ „die poetische Kraft des Tanzes und die Schönheit der russischen Musik“ dieser Aufführung. Für Schröder sei es wichtig, dass die 40 Tänzerinnen und Tänzer eine klassische Ausbildung erfahren haben, um dann bei der Verbindung mit den Stilen und Anforderungen des zeitgenössischen Tanzes die Übergänge spannend zu gestalten und jeweils die Besonderheiten ihrer kulturellen und persönlichen Prägungen der Herkunft aus 23 Nationen einzubringen.

Die Verbindung von Tradition und Moderne spielt auch eine Rolle in einer Gesprächsrunde mit Mario Schröder, an der vor allem Studentinnen und Studenten privater Ballettschulen aus Bogotá teilnehmen. Von besonderem Interesse sind für sie die Ausführungen zur Ausbildung an der Palucca-Schule in Dresden, die Schröder als gelungene Verbindung von Klassik und Moderne sieht. „Da war die strenge Technik und Kraft der Schule des russischen Balletts, dazu die Vermittlung der flinken Eleganz und Leichtigkeit der dänischen Traditionen des Tänzers, Choreographen und Ballettmeisters August Bournonville. Gret Palucca unterrichtete den neuen künstlerischen Tanz und erweiterte besonders in der Improvisation die Grenzen des Tanzes.“

Mit besonderem Interesse verfolgen die angehenden Tänzerinnen und Tänzer aus Kolumbien Schröders Schilderungen der Leipziger Ereignisse im Herbst 1989, als er aus der Nikolaikirche kommend einer Verhaftung nur entging durch die Flucht in das Opernhaus. Logisch dass die jungen Tänzer in einem Land des Umbruchs, der politischen und kulturellen Hoffnungen, nach Möglichkeiten des Tanzes fragen, sich politisch zu positionieren. „Alles, was mich umgibt ist meine Inspirationsquelle“, sagt dazu Schröder, und es komme darauf an, diese Inspiration der Hoffnungen und der Enttäuschungen einfließen zu lassen in seine Choreografien und den Tänzern zu vermitteln, dies auch wie einen inneren Dialog für ihren Tanz zu beachten.

Am nächsten Tag sind sie wieder da, um in einem Workshop mit dem Ballettmeister Roman Slomski und einer Einführung in moderne Techniken mit der Tänzerin Uraña Lobo García, die aus Bogotá kommt, im Leipziger Ballett tanzt, und Mario Schröder, der Theorie die Praxis folgen zu lassen.

Rahmen des Leipziger Gastspiels war die „Temporada Alemania“, eine Veranstaltungsreihe mit kulturellen Angeboten aus Deutschland. Sie entstand in Kooperation zwischen dem Teatro Mayor Julio Mario Santo Domingo, dem Goethe-Institut Kolumbien und der Deutschen Botschaft in Bogotá. Der Oktober wurde so zum Monat der Kultur aus Deutschland, für den Tanz wurde das Leipziger Ballett eingeladen. Mit Konzerten und Aufführungen von Wagners „Tristan und Isolde“ unter der Leitung von Kent Nagano gastierte die Hamburger Staatsoper. Theater für Kinder und Jugendliche mit Workshopangeboten aus der freien Szene gab es mit dem Theater Handgemenge, eine Ausstellung präsentiert moderne Kunst. Anlass für diese „Temporada Alemania“ ist der 2017 bevorstehende 60. Geburtstag des Goethe-Institutes in Bogotá.

Debatte mit Gysi und Bude im Schauspiel

Ist der Osten anders? Das ist die Leitfrage, unter der Gregor Gysi und der Soziologe Heinz Bude am Sonntag im Schauspiel debattieren. Sie wollen den jeweiligen Entstellungen in Ost- und Westdeutschland auf den Grund gehen, Brüche analysieren – und den Umgang damit untersuchen. Es moderiert Jens Bisky von der Süddeutschen Zeitung.

Gysi war bis 2015 Fraktionsvorsitzender der Linken im Bundestag und hat viele Debatten geprägt. Bude, Soziologe an der Universität Kassel, gehört zu den renommiertesten Analysten der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung. Mit der Diskussion knüpft das Schauspiel an die Debattenreihe in der vergangenen Spielzeit an, als das Thema Flucht und Fremdheit in zwölf Experten-Gesprächen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wurde. Die Erkenntnisse sind seit einigen Tagen unter dem Titel „Du weißt ja nicht, was die Zukunft bringt“ erhältlich.

Debatte: Ist der Osten anders?, Sonntag, 20 Uhr, Schauspiel Leipzig, Eintritt frei